

geruowe gnädig dises hertzleyd mit allen selbst verlangten glücksälikeyten zuo ersetzen.

Dem [Stadtweibel Melchior] V i l i g e r hab ich die Sach eingehendiget, mit dem scharpfrichter wil ich reden lassen, allein hatt ehr sich verlutten lassen, das ehr den lohn als ordinari taxa von M.G.H. [Schultheiss und Rat von Luzern] vordern wolle, im fahl ihmme solche nitt entrichtet werde, ich wird aber die Sach dahin verleitten, das mein hochg. H. Schwager nichts mehr wird darvon hören müossen.

Die ohrt Stim [wegen der Landschreiberei der Freien Aemter] wird hoffentlich zuo meines hochg. H. Schwageren Contracto eingerichtet sein, wie ich dan befolgen zuo abstrahieren das man mit der Zeitt den leydigen Casus darin nitt vermerchen könne".

Original, mit Siegeln - AH 47, 351a-353 - Blatt 351a^V und 353 leer

173

[1649 August 6.]¹

A

SCHREIBEN [VON BEAT JAKOB I. ZURLAUBEN AN JAKOB KESSLER]

"Uff das ich in lesten meinem veranlaset Jmme ehist wider ze berichten, hab ich nottwendig erachtet durch eignen solches ze thun, weilen mir einmal wegen ambtsgschäfte[n] [als Landschreiber der Freien Aemter] nit möglich vohn hus, darmit nichts verabsaumt werde. Über sein Lestes hab ich meines H. Vatteren [B e a t s II. Zurlauben] wie billich rahts gepflogen, der befindt, das ich nunmehr wyters nichts thun könne, darmit ich dermalen einest ze ruwen und ussem Kosten komme. Also by disser leidigen beschaffenheit da gleichsam unmöglich uns umb alles zu erholen, Jr fürstlich Gn. [von St. Gallen, Pius R e h e r] mit dem H. Schwageren einmiletig über des J[unke]r [Ignaz Balthasar] R i n g [v o n B a l d e n s t e i n] schriben so er hievor bey zu sechen hatt, auch abzunehmen, das dem H. Schwageren zu nachtheil noch nichts tractiert worden, zu andtworten oder Jme J[unke]r Ring [von Baldenstein] widerumb. Das gleichwol wir Jr fürstl. Gn. gnädige offertta gar gern vernommen, weilen aber solche unsern ansprachen ganz unähnlich, also thuon wir selbige umb dis mehrere ganz underthänig ersuchen, Namblich das wir Ja ze friden syen die Herschafft Gladtburg² by Cedierung der 1000 R und umb die 11000 R ungar solche bis uff gutte Commoditet zu bezalen, nebend Continuirlicher erlegung

des Zinses sammenthafft anzenemmen, wo vehr sy uns bewilligen welt, solche zu verkauffen an was ohrt und enden es sich uns schiekhe. Oder aber das Jr fürstl. Gn. solche zu Jren handen züchen und uns sammenthafft 4000 R volgender gestalten zu bezalen einwillige, erstens jetzt also bahr 2000 R und dan ze Jahr umb die uberigen 2000 R. In fahl aber Jren solches nit belieben möchte, das sy hiemit 2000 R vohn Jrer ansprach fallen lasse. Also syen wir dan urpittig in Gottes namen die Gladzburg anzenemmen und sammenthafft die uffgloffne Zins abzerichten und die Capitalia bis uff Commoditet ordenlich ze verzinsen.

Ja wovehr dem H. Schwager solcher auch belieben mag, ich vermeinte, das vilichter uff solche formb wir zum besten zu unserer ansprach kommen möchten, In deme wir uffs wenigst nichts mehr Zinsen müessen und zu hoffen hetten zu seiner Zeit ein kauffman zu finden, da wol zu gedenkhen, das den güettern mehrers uff als abgahn möchte.

Den Punkhten betreffend, das man Gladzburg verkauffen und denen daruff angewissnen pro rata des kauffschilligs in gleichem ustheilen solle, findt mein H. Vatter nit rahtsam ze sin, weilen vill 1000 R ordenlich daruff verschriben, so nichts verlieren, also es nur merentheils umb Jr fürstl. Gn. ansprach zethuon sin wurde, by welchem wir unsere rechnung vilichter nit so gut finden thätten. Wen nun disserer meinung dem H. Schwager auch belieben möchte, finde ich nit übel gehandelt sin solche ... womüglich zu erreichen, den sonst wir (zwar in unserer gerechten sach) an Jr fürstl. Gn. ein starkhen widerstand finden und uns in ein rechtshandel steckhen könnten, auch vilichter Jeder in particular, wie der H. Schwager seinestheils andeütet nit vil frucht schaffen wurden, welches ich Jme zu bedenken und solches H. Vetter Landtaman [Fridolin T s c h u d i] zu berichten uberlasse. Auch darüber endtlichen sein gemüetsmeinung, auch ob er oder ich solches naher St. Gallen berichten solle, ... [mitzuteilen]".

Es folgt nun weiter unten noch ein Zusatz, der im gleichen Zusammenhang steht und von Beat II. Zurlauben stammen dürfte.

"Welche ich selbsten milter wünsche, also hab ich zu schleiniger befürderung alldessen ... Jme hinwiderum angefüegt, ... ein ryflichere und gedachtsame underred ehist anzustellen und Jr fürstl. Gnaden mit solchem ... anerpieten zu begegnen, das wir allerseits möchten ze rawen kommen, wan gleich wol nit auch Contento, leider by disserer beschaffenheit die sach gerichtet könne werden.

Erwarte hiemit seiner andtwort und versichere den Herrn das ich mich aller billigkeit befleisen, der hoffnung H. Kesler solches auch thun werde".

- 1) Datum und Empfänger aus AH 47/174 ergänzt.
- 2) Beat Jakob I. Zurlauben, der mit Maria Barbara Reding, der Tochter des ehemaligen Besitzers der Glattburg, Johann Rudolf Reding, verheiratet war, hatte finanzielle Rechte auf die Glattburg (mütterliches Erbe der Gattin) geltend zu machen.

Konzept - AH 47, 354

174

1649 August 6.

SCHREIBEN [VON BEAT JAKOB I. ZURLAUBEN] AN JAKOB KESSLER

s. AH 47/173

Es fehlt der dortige Zusatz.

Kopie, mit Dorsualnotiz - AH 47, 355-356 - Blatt 356^r leer

175

1659 Oktober 10., Frauenfeld

A

SCHREIBEN VON JOHANN FRANZ ULRICH WIRZ¹ AN DEN LANDVOGT DER GRAFSCHAFT BADEN, HEINRICH II. ZURLAUBEN, OBERSTFELD-WACHTMEISTER UND GARDEHPTM., BADEN

"Weilen nun Vermittelst Göttlichen Sägens die einsamblung der Zehend fruchten undt weins vast aller Ohrten beschehen, auch die Jährliche Gefell an allerhandt Zinns fruchten undt gelt auf nechstkommenden Martini von Herrn Propsten zue Klingnaw [Sebastian Z i e g l e r] der gewohnheit nach zu beziehen annoch bevohrstehn. Als zweiffle Jch nit, es werde ... [ihm dem] Landtvogten belieben, nit nuhr die Verordnung ze thun, auf das weder wenig noch vihl (aussert was zue des Herrn Propsten und dessen nothwendigen diensten underhalt angewent werden mues) aus der Graffschafft Baden undt dem angelegten Arrest oder Sequester anderwärts abgefuehrt oder verwent, sonder alles alldohrten in den gewöhnlichen aignen Scheiwren, Schüttenen, Kellern undt sonst gueter unschadhaffter Verwahrnus also lang aufbehalten werde, bis die gelegenheit sich dem Herren Landtvogten füegen würt, aller selbiger Gefellen undt